

Inhalt.

Einleitung

Vom Leben und Werk Othmar Spanns

	Seite
I. Die geistige Umwelt	1
II. Das eigene Schaffen	4

Erster Abschnitt

Darstellung der Philosophie des Universalismus

1. Kapitel: Der Universalismus als analytischer Tatbestand.	12
A. Gesellschaftslehre: Gezweigung	12
I. Die Grundfragen der Gesellschaftslehre	12
II. Der Individualismus	14
III. Der Universalismus.	17
IV. Anhang: Die Abgeschiedenheit.	26
B. Wirtschaftslehre	28
I. Die Systemgedanken der individualistischen und universalistischen Wirtschaftslehre	28
II. Die universalistische Preislehre	29
III. Die Ausgliederungsordnung der universalistischen Wirtschaft	30
IV. Das Kapital höherer Ordnung.	30
V. Anwendungen	31
C. Staatslehre.	32
I. Das Ständewesen im allgemeinen	32
II. Der Wirtschaftsstand	33
III. Der Höchststand Staat	35
IV. Anhang: Geschichtlicher Rückblick auf die universalistischen Staatsformen der Vergangenheit	37
2. Kapitel: Die logische Begründung des Universalismus: Die Kategorien- lehre	38
A. Was die Kategorienlehre sein will	38
B. Die Kategorien	40
I. Die „Ganzheit“	44
II. Die „Ausgliederung“	47
III. Die „Rückverbundenheit“	48

	Seite
C. Unmittelbare Folgerungen aus der Kategorienlehre	49
I. Die Verneinung der mechanischen Ursächlichkeit	49
II. Kategorienlehre und Ontologie.	50
III. Erkenntnislehre	50
IV. Gottesbeweis	50
D. Abgeleitete Folgerungen: Die ganzheitliche Verfahrenlehre der Gesellschaftswissenschaften	51
3. Kapitel: Die metaphysische Begründung des Universalismus	53
A. Ontologie	54
I. Die Problemstellung	54
II. Das Sein als Schaffen aus Geschaffenwerden	54
III. Die eleatisch-heraklitische Schwierigkeit	55
IV. Folgerungen	55
B. Gotteslehre	56
I. Gottes Wesenheit	56
II. Das Schaffen nach außen, die Schöpfung.	56
III. Die Gottesbeweise	56
C. Übergang vom rein geistigen Sein Gottes zum geistig-stofflichen Sein der Welt	57
I. Gott und die Welt	57
II. Die Gezweigung höherer Ordnung zwischen Geist und Stoff	58
D. Pneumatologie: Die Ausgliederung, Umgliederung und Rückverbundenheit des subjektiven Geistes	59
I. Ausgliederung	61
II. Umgliederung	70
III. Rückverbundenheit	71
E. Naturphilosophie	73
I. Der Stoff	73
II. Die Zeit	74
III. Der Raum	75
IV. Folgerungen	76
F. Ideenlehre	77
I. Ideen müssen notwendigerweise angenommen werden	77
II. Transzendenz und Immanenz der Ideen	78
III. Die Ganzheitslehre überwindet alle Schwierigkeiten	79
IV. Das Wesen der Idee	81
V. Die Seinsform der Ideen: Das Ideenreich.	81
4. Kapitel: Die Anwendung der universalistischen Metaphysik auf Gesellschaftsphilosophie, Sittenlehre und Geschichtsphilosophie	83
A. Gesellschaftsphilosophie und Sittenlehre	83
I. Die Existenz des gesellschaftlichen Über-Dir	83
II. Die Teilganzen und Stufen der Gesellschaft.	85
III. Die Sittenlehre	89

	Seite
B. Geschichtsphilosophie	91
I. Was ist Geschichte?	91
II. Wie wird Geschichte? (Geschichtliche Kategorienlehre)	93
III. Warum ist Geschichte? (Schöpfungslehre)	95

Zweiter Abschnitt

Die philosophische Verbundenheit des Universalismus mit dem früheren idealistischen Geistesgut	97
---	-----------

Dritter Abschnitt

Die Beurteilung des Universalismus durch die Zeitgenossen	101
--	------------

Vierter Abschnitt

Strittige Fragen der universalistischen Philosophie	106
Einleitung	106
1. Kapitel: Gesellschaft und Einzelmensch	108
A. Das Verhältnis von Gesellschaft und Einzelmensch	108
B. Was lehrt das Christentum über das Wesen des Menschen und der Gesellschaft	112
C. Der zweifache Ursprung des Menschen	116
D. Die Methodenfrage: Individualismus — Universalismus	119
2. Kapitel: Die Ganzheitslehre.	121
A. Das ganzheitliche Beweisverfahren	122
B. Die Analogie des Ganzheitsbegriffes	127
C. Schöpfer und Schöpfung	134
D. Folgerungen der Ganzheitslehre	139
3. Kapitel: Metaphyk des Geistes	144
A. Erkenntnislehre (Eingebung, Pneumatologie)	144
B. Die Geisteslehre und die Gezweigung höherer Ordnung (Urgezweigung)	147
C. Die Ideenlehre	149
D. Gesellschaftsphilosophie	150
E. Naturphilosophie	152
Rückblick	152
Schlußwort	154

Anhang

Anmerkungen	157
Literaturverzeichnis.	168
Personenverzeichnis.	182